

Rollspielszenen aus den Themen der Gemeinschaft werden erarbeitet. Diese werden (improvisiert) der lokalen Gemeinschaft gezeigt. Szenen enden im Höhepunkt des Konfliktes. Die Zuschauer*innen können nun einzelne Rollen-Spieler*innen ersetzen und in der Rolle der Szene einen anderen Verlauf geben. Es können verschiedene Lösungsmöglichkeiten „erspielt“ und im Anschluss reflektiert werden. Es entsteht ein kreativer Dialog aus der Gemeinschaft heraus.

Ein Beispiel: Ich steige in der Kreisstadt am späten Abend in die letzte S-bahn. In meinem Dorf wird die S-bahn geteilt. Ein Jugendlicher – offensichtlich ein Geflüchteter – steigt aus. Er bemerkt erst hier, dass er zwei Stationen vorher hätte aussteigen müssen, weil die S-bahn dort geteilt wurde und in zwei verschiedene Richtungen fährt. Er ist noch neu in Deutschland und hat deshalb die Ansage zur Zugteilung nicht verstanden und saß im falschen Zugteil. Er spricht mich freundlich an und fragt, wo er sei. Ich kläre die Situation auf. Ich weiß, dass es hier kein Taxi gibt und keine S-Bahn mehr kommen wird. Einen Moment überlege ich, ob ich ihn mit zu mir nehme, Plätze hätte ich und freundlich sieht er aus. Ich entscheide mich dagegen.

Ein anderes Beispiel:

Ein paar Jugendliche pöbeln einen älteren Mann an, der wirkt als sei er obdachlos. Verloren erscheint er mir und auch etwas orientierungslos. Ich bin ratlos, ob ich eingreifen soll, was könnte ich sagen? Tun? Werde ich dann das nächste Opfer?

Welche Beispiele fallen Ihnen ein?

Kommen Ihnen diese Beispiele bekannt vor? Haben Sie ähnliches erlebt? Stellen Sie sie als Rollenspiele nach, sprechen Sie darüber und entwickeln Sie alternative Vorgehensweisen und Lösungsideen!